Der „Fischkrieg“ am Edersee eskaliert

Alte Hechte und zornige Angler

VÖHL/EDERSEE (-jm-). Altersgraue Riesenhechte, die in den Tiefen des Edersees ihre Raubzüge unternehmen, und zornige Angler, die in immer größerer Zahl einen Proteststurm entfachen: Der „Fischkrieg“ am Edersee eskaliert. Der Wirbel der letzten Zeit um große und kleine Hechte, zur Abdeckerei transportierte Tonnen von Kleinfischen und vor allem um den Profifischer am Edersee erreichte letzten Samstag mit einem „Symposium“ der Petrijünger zur Zukunft der Edersee-Fischerei in der Vöhler Henkelhalle seinen vorläufigen Höhepunkt.

Veranstalter war die kürzlich gegründete „Interessengemeinschaft Edersee“, in der Hobbyangler am Edersee und an der Eder sowie Gewerbetreibende ihre Kräfte gebündelt haben.

Zufrieden blickte der Vorsitzende der „IG Edersee“, der Wildunger Diplomingenieur Axel Finke, auf die von nah und fern herbeigeeilte Anhängerschar. Hunderte Angelsportfreunde füllten die Henkelhalle fast bis auf den letzten Platz.

Die Gretchenfrage

Warum spitzt sich die Auseinandersetzung gerade jetzt zu? Antwort: In den nächsten Wochen und Monaten soll die Entscheidung über die Weiterverpachtung der Berufsfischerei am Edersee vom zuständigen Wasser- und Schifffahrtsamt Hann. Münden getroffen werden. Und dies ist für die zornigen Angler die Gretchenfrage. Sie wollen diese Gelegenheit nutzen, um die Fischwaid in ihrem Sinne zu verändern, befürchten gleichzeitig, dass alles beim Alten bleiben soll, also ein neuer Berufsfischer die Nachfolge von Ulrich Seidlitz antritt.

Seidlitz hört auf

Die Pacht des Rehbacher Berufsfischers endet am 1. Februar 2003. Der 64-jährige Seidlitz will auf jeden Fall aufhören, wie er gegenüber unserer Zeitung zum Ausdruck brachte: „Diesen ganzen Zirkus mache ich nicht mehr mit.“ Seit über 50 Jahren wird die Berufsfischerei am Edersee von der Familie Seidlitz ausgeübt. Angeblich gibt es bereits einen Favoriten für die Nachfolge, wie bei dem Vöhler Anglertreffen spekuliert wurde: „Der Moselfischer soll die Pacht erhalten, also der, den Seidlitz mit seinen Weißfischen beliefert.“

See leergefischt?

Profifischer Seidlitz steht seit langem im Kreuzfeuer der Kritik bei den Anglern. Er, so der Kernvorwurf, habe den See „leergefischt“, ihn für viele Hobbyangler unattraktiv gemacht. Deshalb sei die Zahl der ausgegebenen Angelkarten von Jahr zu Jahr abgesunken.

Ulrich Seidlitz, der sich an diesem Tag in die „Höhle des Löwen“ gewagt hatte, verteidigte sich nach Kräften, argumentierte vehement mit Worten und Zahlen. Sein Fazit: Das „Überfischen“ des Sees sei unmöglich: „Ich fange zu 97 Prozent Weißfische, könnte, wenn ich nicht noch andere Einnahmen hätte, von der Fischerei nicht leben.“ Für Seidlitz sind die „großen Hechte“ die eigentlichen Übeltäter: „Die müssen raus, so schlimm das ist.“ Die Klage über einen fischmäßig uninteressanten Edersee wies Seidlitz zurück: „Nach wie vor ist der Edersee eines der fischreichsten Gewässer in Deutschland.“

Große und kleine Hechte

Es wurde viel gefachsimpelt an diesem Nachmittag in Vöhl, einige Fachleute hielten Referate. Für Laien ist nur schwer verständlich, warum gerade die Riesenhechte im See, der Traum eines jeden Anglers, die Schuldigen an der Misere sein sollen.

Ja, es ist unbestritten, praktisch jeder Angler würde diese Trophäe gerne präsentieren können – einen dieser sagenhaften „Althechte“ des Edersees. Doch nur ganz wenige haben dieses Glück, die meisten Angler gehen leer aus.

Nun beginnt ein für die Angler betrüblicher Kreislauf: Die Großhechte fressen vor allem ihre kleineren Artgenossen. Weil deshalb zu wenig kleine Hechte im See schwimmen, erhöht sich die Zahl der für Angler uninteressanten Kleinfische (Weißfische) enorm, die üblicherweise in den Bäuchen der Kleinhechte landen. Zu viele Weißfische sind aber „ungesund“ für die gesamte See-Ökologie. Sehr kompliziert sind diese Zusammenhänge, zumal sich die Experten hier ganz genau längst nicht alle einig sind.

Kubat: „Wäre töricht . . .“

Die Interessengemeinschaft Edersee hat sich jedenfalls die „Optimierung des Fischbestands im Edersee“ auf die Fahne geschrieben und damit die Förderung eines „ökologisch und touristisch ausgerichteten Angelsports“.

Am Podium des Symposiums unterstützten Fachleute diese These: Fischereimeister Rohn von der IG Edersee, Diplomingenieur Irle von der Hegegemeinschaft Obere Eder, Fischereisachverständiger Dr. Uwe Koop aus Marburg und Dr. Thomas Meinelt vom Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin.

Mit am Expertentisch saß auch Frankenaus neuer Bürgermeister Reinhard Kubat, der sich für einen „ergebnisoffenen Entscheidungsprozess“ aussprach. Es wäre töricht, auf den Angeltourismus am Edersee zu verzichten, meinte Kubat.

Spektakuläre Fischtreppe

Weitere Forderungen beinhalten die Wiederansiedlung von Lachs und Seeforelle in den heimischen Seen. Damit zusammen würde der Bau einer spektakulären „Fischtreppe“ an der Sperrmauer hängen, damit Wanderfische das 40 Meter hohe Wasserbollwerk überwinden können.

Für die „Fischereirechte“ am Edersee hat übrigens auch der Deutsche Anglerverband ein Angebot abgegeben.

Unter die Heerschau der Petrijünger hatten sich auch Bundestagsabgeordneter Höfer sowie die Bürgermeister Grieneisen (Bad Wildungen) und Gottschalk (Edertal) gemischt. Der Chef des Wasser- und Schifffahrtsamts Hann. Münden, Klemm, hatte kurzfristig abgesagt, was die Versammlung mit ärgerlichen Kommentaren zur Kenntnis nahm.

Wie die Petrijünger berichteten, will die „Gegenseite“ in Kürze eine ähnliche Veranstaltung in Affoldern ausrichten. Da dürfte es hoch hergehen.

„Gegner“ sind für die Angler alle Behörden und Verbände, die die Ära der Berufsfischerei am Edersee fortsetzen wollen.